

## Zu viel Wissen

Wir sollten eine „Wissensgesellschaft“ werden. Aber wir wussten nicht, wie viel Wissen wir überhaupt beherrschen könnten. Niemand wusste das. Aber man ging einfach mal los in der Hoffnung, man werde das Wissen schon irgendwie in den Griff bekommen. Was für ein Irrtum!

Gerade rechtzeitig hatte man Rechner entwickelt, die immer kompliziertere Dinge beschreiben und speichern konnten. Firmen versuchten das Wissen ihrer Mitarbeiter in diese Maschinen zu übertragen, damit es auch dann verfügbar sei, wenn die Mitarbeiter nicht mehr für diese Firma arbeiten würden. Jeder Handwerker hätte den Chefs sagen können, dass man mit dem Wissen nichts anfangen kann, wenn man nicht auch das nötige Können besaß, das man nur durch Übung erlangt. Musiker, Maler, Autoren, sie alle hätten dem Handwerker zugestimmt, weil sie wissen, wie viel Zeit man braucht, um es auf irgend einem Gebiet zu etwas zu bringen, seien das Dinge, Klänge, Bilder oder Texte.

Es gab mahnende Stimmen, z.B. in einem Buch, das den Titel trug: „Weniger Wissen - mehr Verstehen!“ Aber nein, das wollte man gar nicht hören, geschweige denn darüber nachdenken. Dafür hatte man auch gar keine die Zeit, weil die Entwicklung immer schneller voran schritt.

So kam es, wie nicht anders zu erwarten: Die Menge des Wissens wuchs, aber das Verständnis nahm ab. Dank der Rechner meinten immer mehr Leute, sie könnten alles nötige Wissen jederzeit abrufen und wären dann in der Lage das Notwendige zu tun. Das war so naiv, wie jemand, der ein Kochbuch kauft und nun meint, er könne schon kochen.

Wenn Wissen tatsächlich zu besseren Ergebnissen geführt hätte, wie kam es dann, dass manchmal Hunderte, ja Tausende plötzlich arbeitslos wurden, weil irgend ein Chef meinte, die Firma könne mehr Gewinn machen, wenn man die Produktion am Standort A schließt und dafür am billigeren Standort B neu aufbaut ( z.B. Nokia ).

Weil die Entwicklung so schnell ging, mussten Firmen nicht mehr jährlich eine Bilanz vorlegen, sondern alle drei Monate, damit die Aktionäre wüssten, wo sie ihre Geld anlegen und wo sie die größten Gewinne machen könnten. Darum ging es jetzt nämlich, um Gewinne, nicht um Arbeit und deren Inhalte, oder um den Lebensunterhalt von Familien. Das Wohl der Aktionäre wurde plötzlich wichtiger, als das Wohl derer, die die Arbeit machen.

Die Chefs der Firmen erinnerten immer mehr an kleine Kinder, die mit Hilfe von Farben, die Nummern tragen, Felder mit denselben Nummern in Malbüchern ausfüllen, sodass das Ergebnis aussieht, als habe es ein Künstler gemalt. „Malen nach Zahlen“ nennt man das. Genau so wurden nun in den Firmen die Entscheidungen danach getroffen, ob die Zahlen Gewinne versprochen, oder Verluste. Mit Kunst oder Können hatte das nichts mehr zu tun.

Besonders auffällig war das bei der Privatisierung der Infrastruktur. Da die Bahn an die Börse sollte, kappte man die Firmenanschlüsse, baute Weichen und Gleise ab und entließ Leute, um so viel Geld zu sparen und die Bahn reif für die Börse zu machen. Das Ergebnis war, dass die Bahn nicht pünktlich und zuverlässig blieb, sondern unzuverlässig und unpünktlich wurde. Es fehlte überall an guten Leuten, es fehlte an Überholmöglichkeiten, es fehlte an der Instandhaltung und die Fehler häuften sich, sei es bei der Renovierung einer Brücke, bei der man die Berechnungen so falsch auslegte, dass die Züge nur ohne Passagiere über die Brücke fahren durften, oder bei der Gäubahn zwischen Stuttgart und Vaihingen, wo nach über hundert Jahren Betrieb plötzlich die Räder der S-Bahn viel zu schnell verschlissen, so dass man sie in die Werkstatt holen musste und der Ersatzverkehr für die gesperrte Stammstrecke nicht mehr funktionierte. Obwohl die Bahn fast ein Jahr lang Zeit gehabt hätte, heraus zu finden, woran das lag, geschah ein Jahr später dasselbe wieder: Die Räder nutzten sich zu stark ab und die S-Bahn konnte diese Ausweichstrecke nicht mehr befahren. Die Dummen waren wieder mal die Armen, die als Pendler auf die S-Bahn angewiesen sind.

Als Russland die Ukraine überfiel stellte man überrascht fest, dass man von Russischem Erdgas abhängig geworden war und die Firmen, die das Gas lagerten und verteilten, zum erheblichen Teil auch Russen gehörten. Dabei hatten Geheimdienste bereits fast ein Jahr früher vor dem russischen Überfall gewarnt. Aber offenbar kam niemand auf die Idee zu prüfen, welche Folgen das haben könnte.

Schon zuvor hatte eine Pandemie den Menschen viele Opfer abverlangt, angefangen vom Masken tragen, über Kontaktbeschränkungen bis hin zur Schließung von Schulen, was für die Kinder erhebliche Nachteile mit sich brachte, weil sie alleine zuhause weit weniger lernten und natürlich auch auf ihre Mitschüler verzichten mussten, so dass sie auch im Umgang mit Anderen und nicht nur beim Lernstoff zurück blieben.

So, wie schon viele Leute bei der Einführung der Rechner immer wieder verblüfft fragten: „Was macht er denn jetzt wieder?“, so verbreitete sich die Unsicherheit immer mehr. Firmen versuchten durch Wachstum diese Unsicherheit zu verringern, aber das half wenig. Dank der Rechnern konnten Kriminelle immer mehr Schaden anrichten, was die Kosten für Datensicherheit stark ansteigen ließ. Das machte die Rechner noch komplizierter, so dass immer weniger Leute überhaupt verstanden, was sie oder der Rechner da tun. Das machte es den Kriminellen und feindlichen Geheimdiensten noch einfacher noch mehr Schaden anzurichten, oder falsche Informationen zu verbreiten.

Da sich viele Menschen nicht mehr auf die Medien verließen, sondern sich lieber in den so genannten „Sozialen Medien“ amüsierten, wo es keinerlei Qualitätskontrolle gibt, war es leicht immer mehr Leute in die Irre zu führen, sodass sie wilde Theorien für wahr hielten. Die Medien, vor allem die privatwirtschaftlichen, die wie die Firmen versuchten mit immer weniger Aufwand die Benutzer zufrieden zu stellen ( „Content“ ), lieferten auch immer weniger harte Fakten, sondern immer mehr von dem, was die Nutzer angeblich sehen wollten, zumindest nach Auswertung ihrer Klicks im Internet. Dass das Bespaßen nicht die Aufgabe der Medien ist, sondern sie als kritischer Vermittler zwischen Bürgern und Politik stehen sollten, aber auch als Kontrolleure, ob die Politiker halten, was sie versprochen, oder ob die Bürger ganz andere Nöte haben, das wird vernachlässigt, weil es zu wenig Gewinn bringt und zu viel kostet.

Damit sank auch die Qualität der öffentlichen Debatte über die Politik und über die Notwendigkeiten, für die die Medien eigentlich die wichtigste Grundlage bieten sollten.

Man sieht das bei ganz vielen Debatten, dass es oft an den grundlegenden Fakten fehlt. Da wird über den Niedergang der Innenstädte geklagt. Aber wenn viele große Firmen aus den Innenstädten weg ziehen, auf die Grüne Wiese, wo das Bauen billiger ist, dann fehlt den Innenstädten die Laufkundschaft der Angestellten und Mitarbeiter, also geben Läden und Lokale auf, also werden die Städte immer weniger attraktiv.

Hinzu kommt: Welche Stadt hat denn ein Konzept, einen Plan, wie sich die Stadt weiter entwickeln soll? Nur, wenn man so einen Plan hätte, könnte man die Entwicklung vielleicht steuern. Statt dessen fühlt man sich geehrt, wenn ein Investor ein Hochhaus verspricht ( wie einst Trump in Stuttgart ) und versucht im keine Steine in den Weg zu legen. Damit entstehen Gebäude, die vor allem billig und nicht nachhaltig sind, weil sie nach ihrer Abschreibung wieder abgerissen werden sollen, um durch noch größere Bauten ersetzt zu werden. Eine Zuneigung oder Bindung der Bürger an ihre Stadt und deren Gebäude entsteht so nicht mehr.

Gemeinderäte, die alles, was groß und teuer erscheint, begeistert abnicken, tun der Stadt nichts Gutes. Sie wissen nicht einmal, was für die Stadt als Ganzes gut wäre, weil sie weder die Stadt genau kennen, noch einen Plan oder eine Idee für die mögliche Weiterentwicklung haben.

Weil man aber so wenig weiß, wird überall gemessen und daraus Statistiken erstellt, um den Anschein zu erwecken, dass man sorgfältig geplant habe und wisse, was man tut. Nur so ist zu verstehen, dass in Stuttgart Deutschlands pünktlichster Bahnhof, der nur zu 75% ausgelastet war, für ungefähr zehn Milliarden Euro unter die Erde verlegt wird, obwohl die Renovierung des Bahnhofes für ungefähr 1,5 Milliarden gekostet hätte. Dass dabei die Zahl der Gleise mehr als halbiert wird und die Stuttgarter viele Jahre lang mit Baustellen traktiert werden, die Bahnkunden lange Fußmärsche und immer wieder neue Wege gehen müssen, oder dass der Bahnhof, der unter Denkmalschutz stand so umgebaut wird, dass der Denkmalschutz ( auch auf Betreiben der Politik ) auf der Strecke bleibt. Allen Kritikern, die zumeist bist heute Recht behalten haben, wurde von der Bahn der Sachverstand abgesprochen, oder einfach dreist gelogen. Die Unterbrechung der Straßenbahnlinie zwischen Hauptbahnhof und Staatsgalerie sollte maximal zwei Wochen dauern. Nun sind es bereits weit über zwei Jahre! Das Wissen über viele Fehler beim Bau des neuen Haltepunktes ( es können dort wegen der Neigung keine Züge mehr bereit gestellt werden, wie in einem Bahnhof ) war vorhanden, aber es wurde nicht genutzt.

Dasselbe geschieht nun beim Autoverkehr, der, weil der Klimawandel bedrohlich zunimmt, ganz schnell gehen soll ( obwohl seit fast 50 Jahren davor gewarnt wurde ). Plötzlich sollen keine Autos mit Verbrennungsmotor mehr fahren, sondern nur noch Elektroautos. Prompt erzählen Politiker, dass man vielleicht auch mit E-fuels ( elektrisch erzeugter Treibstoff aus Wasserstoff und Luft ) fahren könnte. Offenbar haben sie keine Ahnung, dass die in einem Liter E-fuels enthaltene Energie zu ihrer Herstellung die dreifache Energiemenge benötigt, also völlig unwirtschaftlich ist und auch längst nicht so umweltfreundlich, wie es klingt. Daran wird zwar seid fast einem halben Jahrhundert geforscht, aber nichts davon ist serienreif.

Kurz es werden immer mehr Ideen geäußert, ohne sich ausreichend mit der Sache befasst zu haben. Hätten das die Politiker, würden sie viel weniger Unsinn erzählen und die Unsicherheit in der Gesellschaft nicht noch weiter fördern. Aber so hat man den Eindruck, als ob immer mehr

unausgegorene Ideen verkündet werden, weil man sich nicht mit der nötigen Sorgfalt vorbereitet hat. Zugleich glauben immer mehr Leute - mangels eigener Kenntnis - den Verheißungen solcher Dampfplauderer, die man aber nicht in politischer Verantwortung sehen möchte. Doch leider scheinen wir viel zu wenige Leute zu haben, die dazu fähig wären. Selbst in Behörden scheint sich die Unkenntnis krebsartig auszubreiten, wie man z.B. in Stuttgart an gepflasterten Strassen und Plätzen sehen kann, die ständig geflickt werden müssen.

Es entsteht daher der Verdacht, dass man zwar unendlich viel Geld in die Digitalisierung steckt ( elektronischer Ausweis, elektronische Patientenakte, elektronisches Rezept, elektronische Grundbücher, etc. ), aber der Nutzen bis jetzt sehr gering ist, weil nichts so funktioniert, wie es die Planer einst versprochen.

Der wesentliche Denkfehler bezüglich der Digitalisierung ist, dass man meint, man müsse ein digitales Abbild der Wirklichkeit schaffen, über das man auf die Wirklichkeit Einfluss nehmen will. Das ist ein Umweg, der enorme Kräfte bindet, aber keinesfalls sicher zum Erfolg führt. Im Gegenteil eine digitale Parallelwelt ist ein Einfallstor für Kriminelle, wie wir nicht erst seit dem Krieg Russlands gegen die Ukraine und gegen westliche Werte erleben.

Hinzu kommt, dass es fast überall an gut ausgebildetem Personal fehlt, sei es an Lehrern, sei es an Lok- oder Busfahrern, an Krankenschwestern, Ärzten und Pflegern. Dabei zeichnete sich dieser Mangel schon vor der Pandemie ab, hätte also längst Gegenmaßnahmen erfordert.

Es hat den Anschein, als ob man zwar immer mehr Daten erhebe und meine damit auch über das nötige Wissen zu verfügen, aber es fehlt an Menschen, die die Daten verstehen und daraus ableiten können, was zu tun wäre. Das kann man auch daran sehen, dass man bei jeder Gelegenheit nach „externen Gutachtern“, nach Fachkenntnis von Außen fragt, als ob man selbst dem eigenen Denken nur noch misstrauisch gegenüber stünde.

Könnte es sein, dass wir viel zu viele Daten angesammelt haben, die wir für Wissen halten, die aber noch lange nicht dazu befähigen die richtigen Maßnahmen zu ergreifen, weil man gar nicht mehr weiß, wie sie zusammen hängen, oder was sie bedeuten.

Leider trauen sich auch die wenigen seriösen Medien anscheinend immer weniger den Finger in die Wunde zu legen und darauf hin zu weisen, dass das beliebte „Weiter so!“ uns ganz sicher in erhebliche Schwierigkeiten bringen wird. Oder fehlt uns bereits die Kraft zur Kurskorrektur?